

# Was bedeuten die Straßennamen der Stadt?

## Reckenthal (Rue de)

Gegenüber dem Schloß von Siebenbrunnen verbindet das Reckenthal die Rue de Rollingergrund mit Strassen und bildet im unteren Teile die Grenze zwischen dieser Gemeinde und der Stadt Luxemburg.

Der Name selbst schien bislang ohne annehmbare Deutung zu sein. Wie so oft jedoch erlaubt ein Blick auf den Ur-Katasterplan ( $\pm$  1820), der Lösung näherzukommen. Graphisch gesehen, zeigt zwar dieser Plan keine Feldfläche, keine Flur mit einem solchen Namen an. Er erwähnt jedoch einen Pfad nach Strassen mit der schriftlichen Bezeichnung „maisons isolées appelées Reckenthal“ und zeigt den oberen Einschnitt dieses Tales am Fuße des *Racken-berg*.

Nach einschlägiger Fachliteratur besteht Bedeutungsgleichheit zwischen *Racken* und *Recken*. Beide Namen deuten auf Begriffe hin wie Grenze, Reihe, Abhang, Terrassen der an einem Hang liegenden Äcker, usw. Ähnliche Erklärungen finden wir auch im Luxemburger Wörterbuch: *Riech*, *Reech*, *Rääch* (Nordösling): 1° Abhang, Böschung; 2° (Feld-)Rain, sowie *Racke-bounen*: Feldbohnen.

Wissenschaftlich weit gefächerte Sprachstudien deuten darauf hin, daß es sich um ein altes Namenwort der europäischen Toponymie handelt.

Der *Racke-Bierg* ist also ein Feld-Berg am Rande des *Bambesch*; in seinen Terrassen beginnt der *Reckendall*.

Diese Angaben beruhen auf einer Studie, die uns freundlicherweise von Herrn Nicolas Folmer, dem Direktor der Katasterverwaltung, zur Verfügung gestellt wurde.

## Redouté (Rue Pierre-Joseph)

Obwohl die Straße in Beggen, für die dieser Name vorgesehen war, nicht gebaut wurde, lohnt es sich doch, der nach ihr benannten Persönlichkeit ein paar Zeilen zu widmen.

Bekannt ist Pierre-Joseph Redouté weit- hin durch seine Rosenbilder; hatte er



doch bereits zu seinen Lebzeiten den Ruf, der „Raphael unter den Blumenmalern“ zu sein. Er wurde am 10. Juli 1759 in St. Hubert geboren, damals noch zum Herzogtum Luxemburg gehörend. Nach seiner Ausbildung, die er in Orval bei Bruder Abraham erhielt, wirkte er einige Zeit in Luxemburg als Porträtmaler. Auf eine Empfehlung der Baronin de Tornaco hin kam er an den Hof nach Versailles, wo er die Königin Marie-Antoinette in der Malkunst unterrichtete. In der napoleonischen Zeit war er im Dienste der Kaiserin Joséphine und blieb in Paris, auch während der Restauration und der Juli-Monarchie, bis zu seinem Tode am 19. Juni 1840.

Seine Rosenalben, die ihn berühmt machten, erschienen in den Jahren zwischen 1807 und 1824.

Seine Werke bestechen durch die Feinheit der Zeichnung, die sanften Töne des Kolorits und die beinahe wissenschaftliche Genauigkeit des Details.

## Reims (Rue de)

Im Bahnhofsviertel gelegen, verläuft sie parallel zu der Rue du Fort Wedell und verbindet die Rue Joseph Junck mit der Rue du Commerce. Sie trägt den Namen seit dem 16. Mai 1925; vorher hieß sie Rue Cossé. Mit der Rue Mercier und der Rue d'Épernay gehört sie zu den sogenannten Champagnerstraßen, die an die hier im Bahnhofsviertel betriebene französische Champagnerfabrikation erinnern. Das Etablissement „Champagnes Mercier & Co.“ war 1858 in Epernay gegründet worden. Um sich die Möglichkeit eines besseren Absatzes auch im Ausland zu sichern, wollte Mercier die günstigen Zollbedingungen nutzen, die der deutsche Zollverein dem Verkauf der Ware bot, dies besonders in den deutschen Landen bis hin nach Berlin.

So errichtete der Direktor von Mercier, Edgar Stanislas Cossé, 1885 eine Filiale in Luxemburg zur Verarbeitung ausländischer Rohweine in Schaumweine, um sie im deutschen Nachbarland unter günstigen Bedingungen abzusetzen. Das Unternehmen erwies sich als äußerst lohnend. Durch den Wegfall der Zollgebühren nahm die Produktion in ungeahntem Maße zu, so daß bald ein groß geplanter Ausbau der Anlagen, die zunächst im Fort Dumoulin auf Fetschenhof untergebracht waren, in Angriff genommen werden mußte.

1899 begann man damit, vor dem Bahnhofsgelände auf drei Höhenlagen ein Netz unterirdischer Galerien zu graben, um die Champagnerflaschen zu lagern, deren Zahl schließlich pro Jahr bis zu einer Million anwuchs. Ein eigener Schienenstrang verband das Fabrikgelände mit dem Bahnhof.

So waren die „Champagnes Mercier“ einer der blühendsten Wirtschaftszweige jener Zeit, mit einer Belegschaft von zeitweilig 200 bis 300 Leuten. Mit dem Ende des Deutschen Zollvereins ging auch die Blütezeit des Unternehmens zu Ende.

Durch die veränderten Zollbedingungen und Handelsverbindungen war man gezwungen, die Produktion zunächst einzuschränken und sie schließlich ganz einzustellen. Die ältesten Mitbürger mögen sich wohl noch an die eigenartige Architektur des Firmengebäudes am Bahnhofplatz erinnern, mit seiner pittoresken Fassade und den drei Giebeltürmen.

1960 erwarb der luxemburgische Staat das zweckentfremdete Gebäude, an dessen Stelle sich heute das neue Postamt befindet. Die weitläufigen unterirdischen Keller der Firma, die während des zweiten Weltkrieges als Luftschutzkeller dienten, sind heute zum Teil vom Postdienst belegt, zum Teil von den Nationalarchiven.

